

Zeitschrift: Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: 69 (1937-1938)

Artikel: Jahresbericht über das 120. Vereinsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1938
Autor: Bächler, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V.
Jahresbericht
über das
120. Vereinsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1938
erstattet
in der Hauptversammlung vom 1. März 1939
vom Präsidenten **Dr. E. Bächler**

Geehrte Mitglieder!

Dank der Innehaltung altbewährter Traditionen der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft war es auch im verflossenen Vereinsjahre möglich, ihr Schiffelein außerhalb der Brandungszone der gespannten Weltlage und der allgemeinen Unruhen hindurchzuführen. Wohl vermochten die Wogen des Weltgeschehens in ihren letzten Auswirkungen auch die Grenzen unseres kleinen, als Friedensinsel gepriesenen Ländchens zu überschreiten, um unser Volk zum Wachestehen und zur kraftvollen Abwehr zu mahnen.

Noch blieb es uns vergönnt, in der Natur, in ihren unabänderlichen Gesetzen, in ihren vielfältigen Auswirkungen, die zum Glücke von menschlicher Macht und Willkür unbeeinflusst bleiben, gleichsam „den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht“ zu finden, den Spuren der Natur und jenen des wirklich schöpferischen Menschengestes nachzugehen und daraus inneren Gewinn zu ziehen. So bleibt es auch fernerhin wahr, was einer der größten Naturforscher aller Zeiten, *Alexander von Humboldt*, ausgesprochen hat:

„Das wichtigste Resultat des sinnigen physischen Forschens ist jenes, in der ungeheuren Mannigfaltigkeit der Natur die Einheit, das lebendige Ganze zu erkennen, vom Individuellen alles zu umfassen, was Entdeckungen, Erfindungen und Forschungen des Menschengestes uns darbieten, die Einzelheiten prüfend zu sondern und doch nicht ihrer Masse zu unterliegen. Der erhabenen Bestimmung des Menschen eingedenk, dringen wir zum Geiste in der Natur und im Kosmos durch, der unter der Decke der Erscheinungen verhüllt liegt. Auf diesem

Wege reicht unser Bestreben zur Erkenntnis über die Enge der Sinnenwelt hinaus, und es mag uns gelingen, den rohen Stoff empirischer Anschauung gleichsam durch Ideen zu beherrschen, d. h. durch die Ideen vom geheimnisvollen Zusammenhang aller organischen und unorganischen Gestaltung, von der inneren Gesetzmäßigkeit der Natur und dem Walten höherer Ordnungen innerhalb des Kosmos und der gesamten Schöpfung.“

Vortragswesen und Exkursionen

Wir haben die allgemeinen Leitlinien für diesen Zweig unserer Vereinstätigkeit im letzten Jahresberichte ausführlicher gekennzeichnet und sie auch dieses Jahr innegehalten, weil sie sich längst als zweckmäßig erwiesen: Abwechslung in den Themen aus den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaften, dargeboten von einheimischen und auswärtigen Referenten, die letzteren vorzugsweise schweizerischer Provenienz. Wir wollten damit die geistige Verbindung mit Forschern und Rednern unseres eigenen Landes und mit seinen wissenschaftlichen Instituten aufrechterhalten. — Wiederum bewies der außerordentlich rege Besuch unserer Vortragsveranstaltungen, wie dankbar man auch in St.Gallen für naturwissenschaftliche Belehrung und Unterhaltung ist. Die Zugkraft von Vorträgen, die mit Lichtbildern begleitet sind, ist eine unbestreitbare Tatsache.

Sparsamkeitshalber verzichten wir, wie im letzten Berichte so auch hier, auf eine nähere Besprechung der im Vereinsjahre stattgefundenen Vorträge, und führen sie nur in der zeitlichen Reihenfolge und mit den Titeln der jeweiligen Themata auf. Nochmals machen wir auf die Gelegenheit aufmerksam, den Inhalt der Vorträge in unserem Vereinsprotokoll nachschlagen zu können.

Im Vereinsjahre 1938 wurden 12 Vorträge in 10 ordentlichen Sitzungen (O.S.) und 2 öffentlichen Veranstaltungen (Ö.V.) gehalten:

- 5. Januar: Dr. P. Stuker, Leiter der Volkssternwarte Zürich: Unser Mond. Mit Lichtbildern. (Ö.V.)
- 19. Januar: Dr. phil. O. Werder, St.Gallen: Die Blattläuse, ihr Körperbau, ihre Lebensweise und Bedeutung. Mit Lichtbildern. (O.S.)
- 2. Februar: Dr. phil. Hans Weber, Seminar Rorschach: Die Entwicklung des Wirbeltierauges. Mit Mikroskopprojektionen und Darstellung von Versuchen. (O.S.)

16. Februar: Prof. Dr. Rudolf Staub, Direktor des Geologischen Institutes der beiden Hochschulen, Zürich: Täler, Pässe und Seen der Ostschweiz, ihr Ursprung und ihre Geschichte. Mit Lichtbildern und Vorweisungen. (O. S.)
2. März: 1. Dr. med. Walter Bigler, St.Gallen: „Das Licht der Natur“ bei Paracelsus. (O. S.)
2. Traktanden der ordentlichen Hauptversammlung
16. März: Dr. phil. Walter Staub, Bern: Das Erdöl, seine wirtschaftliche Bedeutung und hauptsächlichste Verbreitung auf der Erde. Mit Lichtbildern. (O. S.)
2. April: Dr. E. Bächler:
1. Gedenkworte auf Prof. Dr. J. Früh, Zürich
2. 60 Jahre Naturhistor. Museum der Stadt St.Gallen. Mit Lichtbildern. (O. S.)
19. Oktober: A. Ebnetter, Übungsschullehrer, St.Gallen: Reisebilder aus Tunesien. Mit Lichtbildern. (O. S.)
2. November: Dr. J. Kopp, Geologe, Ebikon (Luzern): Auf Erdöl-suche im sumatranischen Urwald, mit einem Überblick über die Erdölfrage in der Schweiz. Mit Lichtbildern (O. S.)
17. November: Albert Stingelin, Sekundarlehrer, St.Gallen: Aus dem Leben unserer Alpenvögel. Mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen. (O. S.)
30. November: Prof. Dr. Eduard Handschin, Basel: Aus dem Leben der Tiefsee. Mit Lichtbildern. (O. S.)
14. Dezember: Prof. Dr. Hugo Obermaier, Freiburg (Schweiz): Die Höhlenmalereien des Eiszeitmenschen in Spanien. Mit Lichtbildern. Gemeinsam mit dem Kunstverein St. Gallen. (Ö. V.)

Referierabende

Infolge Mangel an Referenten und Vortragsgegenständen konnte nur eine einzige derartige Darbietung veranstaltet werden. Es sprach: Prof. Dr. Alfred Inhelder, St.Gallen, über: Prof. Dr. Monakow: „Das biologische Gewissen“. Im zweiten Teile des Abends projizierte der nämliche Referent ein prächtiges Original-Herbarium von Meeresalgen.

Exkursionen und Besichtigungen

Auch diese erfuhren eine Beschränkung auf zwei Veranstaltungen, gemeinsam mit dem Städtischen Lehrerverein, die sich eines großen Besuches erfreuten:

1. Besichtigung der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt in St.Gallen, unter Leitung von Prof. Dr. Jovanovits und Fachvertretern der einzelnen Abteilungen.
2. Besuch der Salinen von Rheinfelden und des Schiffahrthafens in Basel, unter Führung von Fachleuten der Einzelbetriebe.

Herrn Prof. Lanker gebührt unser vorzüglicher Dank für das jeweilige treffliche Arrangement dieser so gelungenen Besichtigungen technologischer Betriebe und Einrichtungen.

Vorstandssitzungen

In drei solcher Sitzungen fanden die gewohnten Traktanden für unseren Gesellschaftsbetrieb ihre Behandlung: Vortragsprogramm, Jahrbuchausgabe (Wissenschaftliche Beiträge zur Erforschung unseres Vereinsgebietes, Jahresberichte), Vorlage der Jahresrechnung für die Hauptversammlung u. a. Eingehende Besprechungen wurden den so notwendigen Sparmaßnahmen im Sinne der Sanierung unserer Finanzen gewidmet.

Änderungen im Mitgliederbestande

Wie in jedem anderen Vereine, so ist auch bei uns ein Kommen und Gehen zu verzeichnen. Leider ist es dieses Jahr nicht möglich gewesen, die Verluste wett zu machen. Denn allein der Tod, dem wir nicht in die Zügel fallen können, da er Naturgesetz ist, hat uns 13 alte und selbst junge treue Mitglieder hinweggeführt. Von den übrigen 13 Ausgetretenen (5 Stadt, 8 Land) sind 6 außer Stadt oder Kanton gezogen, die übrigen Verluste sind aufs Konto der Krisenzeit zu setzen. Die Verstorbenen der Stadt sind die Herren:

Eugen Brüscheiler, Postbeamter, *Ernst Großenbacher*, Elektrotechniker, *H. Gsell*, Architekt, *A. Hofmann*, Malermeister, *Dr. med. Hartmann*, Kantonsarzt, *Walter Huber*, Oberst, *Hans Messmer*, Reallehrer, *Prof. Dr. E. Wanner*, Alt-Kantonsschulrektor, *Gottfried Wellauer*, Kaufmann; vom Lande die Herren:

Schnyder, Alt-Bahnhofinspektor (Buchs), *Wädenswil*, *Gächter jun.*, *Rüthi*, *E. Kast*, Reallehrer, *Rorschach* und Frau Rektor *Dick* in *Wallenstadt*. Wir werden den Heimgegangenen mit dem Danke für ihre Treue ein freundliches Andenken bewahren, und ich ersuche Sie, sich zu deren Ehren von Ihren Sitzen zu erheben!

Der genannten Verminderung der Mitgliederzahl unserer Gesellschaft um 26 stehen aber nur 16 Neumitglieder gegenüber; wir haben also einen Effektivverlust von 10 Mitgliedern zu beklagen.

Mit um so größerer Freude konnten wir in unserem Kreise willkommen heißen aus der Stadt die Herren: *Gottlieb Frei*, Bankprokurist, *Theodor Frey*, Kaufmann, Multergasse, *Ad. Fritschi*, Forst- und Güterverwalter der Ortsbürgergemeinde St. Gallen, *Gottfried Göldi*, Dienstchef der Telegraphendirektion, *Dr. chem. Adolf Nägeli*, städtischer Gesundheitsinspektor, *O. Rietmann jun.*, Photograph, Rorschacherstraße, Nationalrat *Jos. Scherrer*, Unterer Graben 35, *F. Schnurrenberger*, Direktor der Elektr. Bahn St. Gallen-Gais-Appenzell, *Dr. chem. Karl Vogler*, Eidgenössische Versuchsanstalt St. Gallen, *Hans Zollikofer*, Buchdruckereibesitzer und Frau *Steinlin-Wirth*, Dufourstraße 59; vom Lande die Herren: *Walter Egli*, Lehrer, Rorschacherberg, *Eisenring*, Sekundarlehrer in Altstätten, *Dr. med. Irniger* in Urnäsch, *Anton Widrig*, Sekundarlehrer in Ragaz, *Jakob Riedi*, Geschäftsführer im Textilwerk Goßau. — Wir heißen auch an diesem Orte alle Neueingetretenen nochmals herzlichst willkommen und hoffen, daß sie in unserer Gesellschaft das finden, was sie suchen: Geistige Förderung in allem, was die Natur dem Menschen zu bieten vermag.

Wie schwer es in jetziger Zeit mit der Mitgliederwerbung hält, wo Sport und Kino, sowie andere Attraktionen die jüngere Generation von geistiger Betätigung fernhält, muß hier nicht des weiteren geschildert werden. Es wird aber die Zeit kommen, wo diese allgemeine Verflachung ihre schlimmsten Früchte trägt. —

Wir gelangen nochmals mit der dringenden Bitte an unsere Mitglieder, ihrerseits in Bekanntenkreisen nach Kräften um frischen Zuzug in unsere Gesellschaft recht tätig zu sein. Der Historische Verein St. Gallen ist in dieser Hinsicht vorbildlich vorgegangen durch die private Mitgliederwerbung!

Unsere auswärtigen Ehrenmitglieder (Zürich und Winterthur) stehen alle im hohen Patriarchenalter von 80 und mehr Jahren. Vom Hinschiede des ältesten, Prof. *Dr. Albert Heim* in Zürich (88¹/₂ Jahre), der sechs Jahrzehnte mit unserer Gesellschaft in engster aktiver Verbindung stand, haben wir im letzten Berichte Erwähnung getan.

Kaum ein Jahr darauf (8. April 1938) folgte ihm im Alter von 86 Jahren nach kurzer Krankheit sein Schüler und Freund, Professor *Dr. Johann Jakob Früh* in Zürich, der Senior schweizerischer Geographen und Geologen, nach, der die beiden Wissensgebiete in wohl selten mehr erreichbarem Maße beherrschte. Wie *Albert Heim* als St. Galler Bürger, so war *J. J. Früh* namentlich zu Beginn seiner Forschertätigkeit auf besondere freundschaftliche Weise mit der st.-gal-

lischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, und mit deren damaligem initiativem Präsidenten *Professor Dr. Bernhard Wartmann* und dem Sanitätsrat Apotheker *C. Rehsteiner* verbunden. So erschienen denn auch die ersten wissenschaftlichen Publikationen von *J. Früh* im Jahrbuche unserer Gesellschaft. Seine damalige Betätigung als Lehrer der Naturwissenschaften und der Geographie an der Kantonsschule Trogen ließ ihm noch Zeit, sich geologisch-topographischen Forschungen im Säntisgebiete, in der appenzellisch-st.gallischen Molasse und im Diluvium dieser Kantone sowie im Thurgau zu widmen. Aber auch später, d. h. nach seiner Übersiedelung nach Zürich, bewahrte er unserer Gesellschaft seine Sympathie in Wort und Tat durch Vorträge, Beiträge in unser Jahrbuch und Führung von geologischen Exkursionen.¹⁾

Es geziemt sich, hier mit kurzen Worten den Lebenslauf von *J. Früh* und seine segensvolle Tätigkeit als Lehrer, Forscher und wissenschaftlicher Arbeiter zu skizzieren.²⁾

¹⁾ In unseren Berichten und Jahrbüchern erschienen folgende Arbeiten von *J. Früh*:

- 1879/1880: Geologische Begründung der Topographie des Säntis und der Molasse.
 1883/1884: Geologische Exkursion in das Rheintal: 14. August 1884.
 1884/1885: Zur Geologie von St.Gallen und Thurgau, mit besonderer Berücksichtigung der Kalktuffe.
 1886/1887: Reste von Rhinozeronten aus der granitischen Molasse von Appenzell A.-Rh.
 1894/1895: Die Drumlinlandschaften mit spezieller Berücksichtigung des alpinen Vorlandes.
 1895/1896: Gasausströmungen im Rheintal oberhalb des Bodensees.
 1895/1896: Anleitung zu geologischen Beobachtungen zur Kontrolle von Aufschlüssen innerhalb der Blätter Dufour IX und IV.
 1899/1900: Algerien und Tunesien mit Berücksichtigung der Kolonisation.
 1903 : Notizen zur Naturgeschichte des Kantons St.Gallen: I. Isolierte marine Molasse in der Rheinebene östlich Blatten-Rorschach; II. Flugsand und Dünen im Rheintal; III. Hochmoore oberhalb Plons bei Mels.
 1903 : Inselberge im Rheintal.
 1905 : Über Naturbrücken und verwandte Formen mit spezieller Berücksichtigung der Schweiz.
 1906 : Nachtrag zu den Naturbrücken.

²⁾ Wir verweisen hier noch auf nachfolgende Nekrologe über *J. J. Früh*:
 Prof. *Dr. Paul Vosseler* (Basel): in Verhandl. der Schweiz. Naturforsch. Ges. 1938, S. 429—435.

Dr. H. Krucker (St.Gallen): im St. Galler Tagblatt 1938, Nr. 174, 13. April.

Prof. *Ed. Imhof* (Zürich): Ansprache anlässlich der Trauerfeier. Mitt. d. Ethnograph. Gesellschaft Zürich, 1937/38, Bd. 28, S. 9—16.

Dr. E. Bächler (St.Gallen): in Mitt. der Ostschweiz. Geographisch-Kommerziellen Ges. 1937/38, IV—VIII.

Geboren 1854 in Märwil (Thurgau) besuchte J. Früh zuerst das Lehrerseminar Kreuzlingen, studierte von 1873—1876 an Universität und Polytechnikum Zürich und erwarb das Fachlehrerdiplom für Naturwissenschaften und Geographie. Während 13 Jahren (1877—1890) war er wohl der anregendste Lehrer an der Kantonsschule in Trogen, woselbst er heute noch in gefeiertem Andenken steht. Wegen eines Halsleidens gezwungen, seine leidenschaftlich geliebte Lehrtätigkeit aufzugeben, machte er einen ein Jahr dauernden Kuraufenthalt in Tunesien, wo in ihm seine Neigung zur Länderkunde erwachte. Nach einem kurzen Aufenthalte in Berlin und Hamburg habilitierte sich J. Früh 1891 als Privatdozent an Universität und Polytechnikum Zürich. 1899 wurde er zum Ordinarius des neugegründeten Geographie-Lehrstuhles an der E. T. H. ernannt, in welcher Stellung er trotz verlockender Rufe an andere Orte volle 23 Jahre, d. h. bis zu seiner Eremitierung (1923) und bis an sein 72. Altersjahr verblieb. Von da an widmete er sich ausschließlich der Fertigstellung seines großangelegten Lebenswerkes, der „Geographie der Schweiz“.

Was J. Früh in Zürich als begeisterter und mitsichreißender Lehrer mit erstaunlich weit und tieffassendem Wissen auf den verschiedensten Gebieten zu leisten vermochte, das wissen am besten jene, die zu seinen Füßen saßen, denen er in scharfgemeißelten Darstellungen Einzeltatsachen und mannigfaltigste Beziehungen von Natur und Mensch zu formschönen, packenden Gesamtbildern gestaltete. Das alles mit einer Lebendigkeit und Geschlossenheit des sprachlichen Ausdruckes verbunden, der kein einziges überflüssiges Wort duldete, daß, wie bei einem *Alexander von Humboldt*, die Sprache selbst Länder und Völker zu geographischen Lebensbildern und Gemälden stempelte.

Dieser straffe Gestaltungswille, die Klarheit und Prägnanz der Darstellung zeichnet denn auch die vielen fachwissenschaftlichen Publikationen von J. Früh aus, von seiner Dissertation: „Über Torf und Dopplerit“ (1883) zu der grundlegenden von der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft preisgekrönten Monographie: „Beiträge zur Kenntnis der Nagelfluh“ (1888), in der er als Erster die fluviatile Herkunft dieser merkwürdigen Geröllmassen aus dem Süden und Südosten, d. h. von über der Wasserscheide der heutigen Alpen her erkannte. Mit gleich bewunderungswürdiger Konsequenz der Gestaltung schuf er mit seinem Freunde *Carl Schröter* das grundlegende große Werk: „Die Moore der Schweiz“, das auch den Namen „Moorbibel“ erhielt.

Es war eine freundliche Fügung des Schicksals, daß J. Früh wenige Monate vor seinem Tode noch die Vollendung seines Standardwerkes, die „Geographie der Schweiz“ erleben durfte, eine Krönung seines unentwegten Schaffens und seiner Begeisterung und Liebe für sein schönes Vaterland.

Von der Geologie herkommend, hatte J. Früh rasch erkannt, daß sie Fundament und Gerippe für die topographische Gestaltung der Erdoberfläche und ihrer mannigfachen Formen bildet. Deshalb beschäftigten ihn besonders auffällige Teilerscheinungen des Erdäußern, die er meisterhaft herauschälte und sie zu monographischen Gemälden gestaltete. So aus dem glazialen Formenkreis: Glazialerosion, Gletscherschliffe, Gletschertöpfe, erratische Blöcke und Drumlinlandschaften. Sonderbetrachtungen widmete er den Kalktuffen, Wasserhosen, Windformen in der Pflanzenwelt, dem Büßerschnee in den Alpen, den Naturbrücken, den gesteinsbildenden Algen, dem postglazialen Löß im st.-gallischen Rheintal, der Seelaffe bei Staad am Bodensee und noch manchen andern Erscheinungen. Eines seiner Lieblingsgebiete war die Erdbebenforschung; er war viele Jahre Mitglied der schweizerischen Erdbebenkommission.

So fehlte es dem Nimmerrastenden auch nicht an Anerkennungen für seine große Arbeit im Dienste unseres Landes und seiner Erforschung. Sein ganzes Leben, vorab auch sein menschlich packendes, zur Nacheiferung aufforderndes Vorbild, hinterläßt in der Nachwelt seine leuchtenden Spuren. Diejenigen, die ihm näher gestanden haben, wußten es, in ihm auch einen väterlichen Freund, nicht nur den vielverlangenden Lehrer mit strengstem Pflichtbewußtsein verehren zu dürfen.

Noch eines dahingeshiedenen Mannes und Wissenschafters haben wir hier kurz zu gedenken, der, wenn er auch nicht unserer Gesellschaft angehörte, doch mit ihr geistig verbunden war durch mancherlei Ratschläge und Hilfeleistungen, auch einzelnen Mitgliedern unserer Gesellschaft gegenüber. Am 21. Januar 1938 starb ebenfalls im hohen Alter von 81 Jahren der langjährige Direktor der Eidgenössischen Meteorologischen Anstalt in Zürich, *Dr. Julius Maurer* (geboren 1857). Als Nachfolger des St.Gallers *Robert Billwiller* (gestorben 1905) bekleidete J. Maurer bis 1934 das verantwortungsvolle Amt des eidgenössischen „Wettermachers“. Trotz seiner starken Inanspruchnahme mit wissenschaftlichen meteorologischen Problemen, denen er in einer großen Zahl von Veröffentlichungen näher trat, fand er immer noch

Zeit, seine Wetterprognosen persönlich Vereinen, Gesellschaften und Privaten kundzugeben.

Nie fanden in St.Gallen Jugendfeste, Schulreisen, Vereinsexkursionen statt, ohne daß er selbst Berater war. Mit fast übergroßer Gewissenhaftigkeit und mit ausgesprochenem Verantwortungsgefühl stand er zu seinen Prognosen und Ratschlägen. Wir haben in St.Gallen allen Grund, die große Dienstbereitschaft von Direktor Maurer dankbar anzuerkennen, die er unserem Zodiakallichtforscher *Dr. h. c. Friedrich Schmid* in Oberhelfenschwil, ferner unserem langjährigen meteorologischen Beobachter von St.Gallen, *J. Keßler*, sowie vor allem auch dem uns leider viel zu früh entrissenen Fliegermeister *Walter Mittelholzer* bewiesen hat, der nie einen seiner großen Flüge unternahm, ohne die Ratschläge von Direktor Maurer zu hören. Der Verfasser dieses Berichtes, der jahrelang in freundschaftlichen Beziehungen zu ihm gestanden, weiß zu berichten von einer großen Zahl wertvollster Dienstleistungen des grundgütigen Helfers Dr. Maurer. So besonders in der Ausrüstung mit meteorologischen Instrumenten während der Wildkirchliforschungen.

Die Wichtigkeit der Registrierballons für die atmosphärische Beschaffenheit erkennend, führte Direktor Maurer mit Prof. *Albert Heim* und Kapitän *Spelzerini* die berühmte Fahrt mit der „Wega“ über die Alpen aus. — Endlich darf daran erinnert werden, daß Direktor Maurer mit aller Energie für die Erhaltung der meteorologischen Station auf dem Säntis eintrat, als durch die Errichtung der Jungfrau-station jene des Säntis in der Gefahr völliger Aufhebung stand.

So wird das Andenken an den liebenswürdigen, immer dienstfreudigen und um die meteorologische Forschung im Schweizerlande hochverdienten J. Maurer ein dankbares bleiben!¹⁾

Finanzielles

Schon seit Jahren stellen wir die bemühende Tatsache fest, daß infolge Zurückganges der Einnahmen unserer Gesellschaft und gleichbleibender oder erhöhter Ausgaben das Gleichgewicht in unserem Finanzwesen bedenkliche Störungen erleidet. Wollen wir aber den weiteren Bestand unserer Gesellschaft nicht gefährden, so müssen

Siehe die Nekrologe über J. Maurer:

W. Mörikofer: in Verhandlungen der Schweiz. Naturforsch. Gesellschaft 1938, S. 447—461.

E. Bächler: „St.Galler Tagblatt“, 27. Januar 1938, Nr. 42.

Mittel und Wege gesucht werden zu einer ersprießlichen Sanierung unserer Finanzen.

Zu den traditionellen Aufgaben der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft gehören ihr Vortragswesen, die Herausgabe eines Jahrbuches und die Haltung einer Lesemappe für unsere städtischen und auswärtigen Mitglieder. Der Vorstand hat sich in verschiedenen Sitzungen mit der gesamten Sachlage eingehend beschäftigt und die verschiedenen Vorschläge unter die Lupe genommen.

Wir sind bis jetzt jenen Ausgabenposten nahegetreten, wo sich etwas einsparen läßt, ohne daß dabei der Lebensnerv der Gesellschaft getroffen wird, nämlich:

1. Nur einmalige Insertion der Auskündigung unserer Vorträge in den drei städtischen Tagesblättern (anstatt zweimalige Insertion), kleinerer Spaltenraum der Inserate (bereits ausgeführt);
2. Weglassung der ausführlichen Inhaltsangabe der Vorträge in unserem Jahrbuch (in den beiden letzten Berichten vollzogen). Kürzung der Jahresberichte überhaupt.
3. Beitragsleistung der Autoren von Dissertationen an die Druckkosten ihrer Arbeiten, bis zu einem Drittel der Kosten (in der Dissertationsarbeit Dr. Lüthy verwirklicht).

Aber auch nach diesen Einsparungen lassen sich Rückschläge in den Jahresrechnungen nicht vermeiden. Ihre Ursachen liegen in den wesentlichen Aufgaben unserer Gesellschaft: Vorträge und besonders Jahrbuch und Lesemappe.

Vorträge: Die Zeiten sind längst vorbei, wo Vorträge in unserer Gesellschaft ehrenhalber und kostenlos gegeben wurden. Die naturkundlichen Vorträge erfordern seit langem die Verwendung von Lichtbildern, deren Beschaffungskosten dem Lektor überbunden sind, der sie durch Vorträge amortisieren muß. Das Vortragswesen ist heute ganz selbstverständlich an klingende Honorierung gebunden. Ohne diese könnte man überhaupt keine auswärtigen Redner mehr gewinnen zu einem Vortrage. Es gibt darüber sogar Tarife. Bis auf weiteres und wahrscheinlich noch lange sind wir aber auf auswärtige Referenten angewiesen, solange wir nicht Ersatz finden durch Mitglieder unserer Gesellschaft in der Stadt und auf dem St. Galler Lande. Wir haben uns alle Mühe gegeben, solche heranzuziehen. Um unserem Vortragsprogramm Genüge zu leisten, müssen wir immer noch mehr als die Hälfte auswärtiger Redner beanspruchen. Eine fast hundert

Jahre alte Tradition bindet uns an je 2 Vorträge in den Wintermonaten November bis Ende März. Eine Reduktion dieser Vorträge auf die Hälfte, d. h. auf 6 anstatt 11—12, heißt aber den Lebensnerv unserer Gesellschaft verletzen. Der jetzige Präsident gibt sich zur Durchführung einer derartigen Verkürzung der Vereinsinteressen nicht her.

Jahrbuch: Seit 1919 ist es bereits kein eigentliches „Jahrbuch“ für den Zeitraum eines Jahres mehr, sondern es umfaßt jeweilen meistens deren 2 Jahre. Mit Recht ist deshalb der Antrag zum Beschluß erhoben worden, unser sogenanntes Jahrbuch wieder wie früher (bis 1901) als „Berichte“ zu bezeichnen, weil man sich dann nicht mehr an eine Jahrzahl bindet.

Sind die Vorträge in unserer Gesellschaft das Wahrzeichen für die „Popularisierung der Naturwissenschaften“, so bildet das Jahrbuch den markanten Ausdruck unserer wissenschaftlichen Betätigung, die seit langem im In- und Auslande anerkannt ist, und unser Jahrbuch wegen seiner Original-Forschungsarbeiten in gebührender Weise zitiert wird. Wir nennen uns eine wissenschaftliche Vereinigung, das Jahrbuch ist dafür der sprechende Ausweis, den wir um der Existenzberechtigung willen beibehalten müssen, um das genannte Prestige noch weiterhin zu wahren. Unser Jahrbuch enthält fast ausschließlich Forschungsergebnisse aus unserem engeren Vereinsgebiete der Kantone St. Gallen und Appenzell. Wir erachten es als Pflicht und Ehrensache, solchen Arbeiten Unterkunft in unserem Publikationsmittel zu verschaffen. Das Jahrbuch gehört zum Gefäß- und Blutsystem unseres Vereinskörpers, seine Unterbindung bedeutet dessen sicheren Tod!

Lesemappe: Diese ist zu unserem schon oft besprochenen Sorgenkinde geworden. Absorbiert ihre Haltung und jene des Lesestoffes doch Jahr für Jahr beinahe die Summe sämtlicher Einnahmen an Mitgliederbeiträgen (also gegen 2600 Fr.). Noch sind es ca. 150 Mitglieder, die sich der Lesemappen bedienen; für jene des Landes bilden sie sozusagen das einzige Bindeglied mit der Gesellschaft überhaupt, da die meisten auswärtigen Mitglieder unsere Vorträge nicht besuchen können. Die gänzliche Aufhebung der Mappen-zirkulation müßte demnach automatisch diese Verbindung unterbrechen, d. h. die Mitglieder vom Lande zum Austritte aus der Gesellschaft gezwungen werden. Unsere Gesellschaft hat es sich aber stets zur Ehre gemacht, nicht allein die Stadt, sondern auch den Kanton

St. Gallen in ihren Interessenkreis zu ziehen, in echt demokratischer Weise, weil sie beide aufeinander angewiesen sind. Aber auch die Mappenleser in der Stadt, die eben wissen, warum sie diese benützen, würden sich mit einer Totalabschaffung der Mappenzirkulation kaum einverstanden erklären.

Wir haben auch die in den Vorstandssitzungen gefallenen Vorschläge für eine Reduktion des Lesestoffes, d. h. der zirkulierenden Zeitschriften, des näheren geprüft. Es gibt darunter solche, die unsere Kasse stark beanspruchen und wo man sich in der Tat fragen kann, ob man sie noch weiterhin halten wolle oder nicht. Es bezieht sich dies namentlich auf die drei Zeitschriften: Wild und Hund (eine Jägerzeitung), Westermanns Monatshefte und Velhagen & Klasing, Monatshefte (letztere beide nicht spezifisch naturkundlicher Natur).

Um aber hier nicht allzuselbstmächtig vorzugehen, haben wir beschlossen, an unsere Mappenbezüger einen diesbezüglichen Fragebogen zu senden, indem sie freimütig und offen ihre Meinungsäußerung kund tun sollen zu einer gänzlichen Sistierung der Mappenzirkulation, oder zu einer allfälligen Beschneidung der Zahl der Zeitschriften, insbesondere der obengenannten drei Zeitschriften. —

Ein kurzer Blick in unsere Jahresrechnungen belehrt uns rasch über die Tatsache der viel zu kleinen Einnahmen, die zum größten Teile den geringen Subventionen von Seite städtischer und kantonaler Behörden, den immer spärlicher gewordenen Vermächtnissen und Zuwendungen von privater Seite, den Zinsreduktionen und der allzu kleinen Zahl von Neueintritten in die Gesellschaft zuzuschreiben sind. Hier müssen künftighin die Haupthebel zu einer Neugestaltung angesetzt werden, wenn von einer Sanierung der Verhältnisse überhaupt die Rede ist. Unser Appell zu einer solchen ergeht deshalb an Behörden und Private unserer Stadt und des Kantons, denen das Bestehen einer naturwissenschaftlichen Gesellschaft und ihre fruchtbare Tätigkeit innerhalb ihrer Grenzen nicht gleichgültig sein kann. Ihre Interessen nach Kräften unterstützen gehört in eminentem Maße zur geistigen Wehr von Land und Volk!

Von einer Erhöhung der Mitgliederbeiträge zur Vermehrung der Einnahmen haben wir in einer Zeit, wo der Existenzkampf sonst schon bitter genug, selbst in den Kreisen des Mittelstandes, geworden ist, Umgang genommen; wir übernehmen die Verantwortung des Austrittes bis anhin treu gebliebener Mitglieder nicht. Wenn aber Gut-

bemittelte außer dem gewöhnlichen Jahresbeitrag noch ein Mehreres zugunsten des finanziellen Wohles unserer Gesellschaft zu tun gewillt sind, so sind wir ihnen herzlich dankbar. — Wer auch in einer letzten Willenskundgebung seiner Sympathie für unsere Sache Ausdruck verleihen will, darf dessen versichert sein, daß diese einem guten Zwecke dient.

Rechnung der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft für das Jahr 1938

A. Einnahmen:

1. Geschenke:			
von Herrn Dr. Frischknecht	Fr.	300.—	
von Herrn A. Assfalk	Fr.	5.—	Fr. 305.—
<hr style="width: 50%; margin-left: 0;"/>			
2. Subventionen:			
vom Kanton	Fr.	400.—	
von der Stadt	Fr.	320.—	
vom Schweiz. Bund für Naturschutz	Fr.	100.—	Fr. 820.—
<hr style="width: 50%; margin-left: 0;"/>			
3. Mitgliederbeiträge	Fr.	2,515.—	
4. Kapitalzinsen	Fr.	1,524.20	
5. Jahrbuch	Fr.	883.80	Fr. 4,923.—
Total der Einnahmen			<u>Fr. 6,048.—</u>

B. Ausgaben

1. Vorträge und Exkursionen	Fr.	1,510.20	
2. Bibliothek und Lesemappe	Fr.	2,557.38	
3. Naturschutz (inklusive Murgsee)	Fr.	976.87	
4. Verschiedenes	Fr.	527.75	Fr. 5,572.20
Total der Ausgaben			<u>Fr. 5,572.20</u>
C. Vermögensvorschlag			<u>Fr. 475.80</u>

Der Kassier: *Dr. O. Züst.*

Die oben ausgewiesene Vermögensvermehrung von Fr. 475.80 ist jedoch nur eine scheinbare, da das Jahrbuch 1937 und 1938 noch nicht fertig gedruckt ist und deshalb die 1938er Rechnung nicht belastet. Würden die Auslagen für das Jahrbuch mitberücksichtigt, so entstünde ein Defizit von rund Fr. 3700.—

Naturschutz

Der vom Präsidenten der kantonalen Naturschutzkommission, Herrn Bezirksförster *O. Winkler* in Bad Ragaz, auch für 1938 verfaßte und so kurz wie möglich gehaltene Jahresbericht enthebt uns hier weiterer Auslassungen. Doch sei nicht versäumt, abermals an dieser Stelle unserem so tatkräftigen und unermüdlichen Hüter heimatlicher Naturdenkmäler und Leiter des gesamten kantonalen Naturschutzes, Herrn *Winkler*, den vorzüglichsten Dank unserer Gesellschaft für seine selbstlose Hingabe und die großen Opfer an Zeit und Arbeit für die schöne, aber nicht immer leichte Aufgabe zu entrichten.

Wir geben unserer großen Freude Ausdruck, daß das durch die bevorstehende Melioration des Kaltbrunner Rietes in der Gefahr der gänzlichen Aufhebung stehende Vogelreservat (Mövenkolonien), eine Schöpfung unserer Gesellschaft, bzw. der Herren *Dr. Hans Noll* und *Dr. Hugo Rehsteiner*, gewesenem Präsidenten der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, nunmehr durch den Ankauf des Arcales von Seite des Schweizerischen Bundes für Naturschutz für alle Zeiten gerettet wurde.

Publikationen

Das Jahrbuch 1935 und 1936 (68. Band), über dessen Inhalt wir im Jahresbericht 1937 Rechenschaft gegeben haben, erschien im Herbst 1937. Der nächstfolgende 69. Band für die Jahre 1937 und 1938 wäre nach dem seit 1913 eingeführten zweijährigen Turnus erst im Herbst 1939 fällig geworden. Da in diesem Bande aber zwei Hauptarbeiten als Dissertationen enthalten sind, die mit Rücksicht auf ihre Verfasser sofort nach dem Drucke ausgegeben wurden, beschloß der Vorstand unserer Gesellschaft, dieses Jahrbuch 1937 und 1938 einige Monate früher erscheinen zu lassen.

Die erste Dissertationsarbeit von *Dr. Hans Renz*, St. Gallen, aus dem Geologischen Institut beider Hochschulen von Zürich: „Zur Geologie der östlichen St. Gallisch-Appenzellischen Molasse“ enthält die Resultate neuester, eingehender Untersuchungen für die geologische Bearbeitung der Siegfriedblätter Nr. 271 (Balgach) und Nr. 82 (Rheineck), mit Einschluß des Miozäns und der zentralen Kernzone der Antiklinale A I. Die gründliche, neuesten Untersuchungsmethoden entsprechende Arbeit hat bereits gebührende Aufmerksamkeit in Fachkreisen erfahren. Sie bedeutet auch einen wesentlichen Beitrag zur geologischen Kenntnis

unseres nordöstlichen Kantonsteils und eine Fortsetzung der jahrelangen grundlegenden Forschungen unseres unvergeßlichen *Dr. Andreas Ludwig*.

Die zweite Dissertationsarbeit (aus dem Geographischen Institut der Universität München [Prof. Dr. F. Machatschek]) stammt von *Dr. Hans Lüthy*, von Muhen (Kanton Aargau): „Geomorphologische Untersuchungen aus dem Säntisgebirge“. Sie stellt eine willkommene Erweiterung und Zusammenfassung der schon von Prof. *Albert Heim* in seiner Säntismonographie (Beiträge zur geologischen Karte der Schweiz, N. F. 16. Lief. 1905) niedergelegten geomorphologischen Ergebnisse dar. Sehr wertvoll sind die beiden der Arbeit beigegebenen Karten im Maßstabe 1:50 000. Nach einem Beschlusse des Gesellschaftsvorstandes hat sich Dr. Lüthy mit einem Drittel an den Druckkosten beteiligt.

Mit einer dritten kleineren Arbeit: „Über einen versteinerten Baumstamm aus der Molasse von St. Anton (Oberegg)“ hat sich Herr Reallehrer *Friedrich Saxer*, unser protokollierender Aktuar, der die Fortsetzung der geologischen Forschungen von *A. Ludwig* übernommen hat, an unserem Jahrbuche beteiligt, was ihm an dieser Stelle aufs beste verdankt sei. Auch derartige kleinere Objekte sind ihrer Wichtigkeit halber der Berücksichtigung wohl wert.

In üblicher Weise folgen den Originalarbeiten in unserem Jahrbuche die Präsidialberichte, diesmal für die Vereinsjahre 1937 und 1938, sowie jene der Naturschutzkommission, d. h. ihres Präsidenten, Herrn Bezirksförster *Otto Winkler* für die nämlichen Zeiträume. Mit der Hinzufügung der Berichte für das Jahr 1938 haben wir die Übereinstimmung mit dem Datum des Jahrbuchbandes wieder hergestellt.

Schlußwort

Die Pflege der Naturwissenschaften und ihre Forschungen auch im Sinne der allgemeinen Nutzbarmachung für Land und Volk bilden einen Teil der so notwendigen geistigen Rüstungsarbeit. Die Kenntnis der Natur unseres wenn auch kleinen Landes bietet nicht nur hohe Werte für Geist und Gemüt, sondern vorab auch solche von national-ökonomischer Tragweite. Sie beansprucht deshalb die volle Beachtung durch das gesamte Volk, seine Behörden und eine weitgehende Pflege in Schule und Haus, bei jung und alt.

Unsere Gesellschaft erachtet es auch weiterhin als eine ihrer schönsten Aufgaben, der Erforschung der engeren Heimat ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken und naturwissenschaftliche Kenntnisse in breite Schichten unseres Volkes hineinzutragen. Heimatkenntnis ist eine der stärksten Grundlagen für Heimatliebe und fördert den Sinn für die Hochschätzung und Erhaltung des Erbes unserer Väter, eine der edelsten Pflichten eines freien demokratischen Volkes!
